

Kurze Nachricht
 von dem
 Verbrechen
 und der
 Hinrichtung
 des am 6. Nov. 1812 in Ludwigsburg
 enthaupteten
 Bürgers und Nagelschmids
**Johann Andreas
 Rohleder's.**

~~Verbrechen~~

Ein Gebet, das für den Missethäter am
 Morgen vor seiner Hinrichtung verfaßt
 wurde, und

eine Rede, unmittelbar nach der Ent-
 hauptung auf dem Blutgerüste gehalten

von
 Archidiaconus M. Wischert

Der Erste ist für die 3 noch unversorgte Kinder
 des Enthaupteten bestimmt.

stand
reden

stand
reden

EXPC.
(Bibl. Schulhaus)

14. 10. 1812

6. Oktober a. 1812 - Ludwigsburg

Johann Andreas Kohleder, Bürger und Nagelschmid in Ludwigsburg, geb. daselbst d. 26. Mai 1779, hatte das Unglück, seinen Vater Johann Georg Kohleder, Bürger und Fuhrmann, einen braven Mann, schon im 8. Jahre zu verlieren. Seine Mutter bekümmerte sich wenig um seine Erziehung; doch wurde er nach seiner Aussage vom achten Jahre an fleißig zur Kirche und Schule geschickt. In Stuttgart erlernte er die Nagelschmid-Profession, wanderte nachher 10 Jahre lang, erlangte nach seiner Zurückkunft in seine Vaterstadt das Meisterrecht und verheirathete sich hier d. 6. Jul. 1806 mit Regine Dorothee, weil. Johann Georg Kusterers, Bürgers und Schneidermeisters Tochter. Von 4 Knaben, die er mit ihr zeugte, sind noch 3 am Leben, 1) geb. d. 29. Jun. 1808; 2) geb. d. 23. Oct. 1809; 3) geb. d. 8. Apr. 1811.

Kohleder war ein Mann von schwachem Verstande; sein Betragen zeigte einen auffallenden Mangel an Bildung des Charakters und der Sitten, der sich auch in seinen groben und finstern Gesichtszügen ausdrückte. Zwar arbei-

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

tete er fleißig, suchte aber seine Erholung öfters in grobsinnlichen Genüssen und mißhandelte, wenn er herunter war, seine rechtschaffene Gattin. Einige Correctionsmittel, welche die Obrigkeit deswegen mit ihm versucht hatte, waren von geringer Wirkung. — Auf den Jahrmärkten, wo er seine Nägel verkaufte, wurde er mit einer ledigen Weibsperson von hier, Friederike K..., welche Canditorewaaren feil hatte, bekannt. Besonders ließ er sich am Frühlingsmarkte 1811 in Marbach in eine nähere Verbindung mit ihr ein, die von da immer vertrauter wurde und mehrere unerlaubte Zusammenkünfte mit ihr veranlaßte. Sie war von finsterner Gemüthsart, verschlossen, träge an Geist und Körper, dabei leicht zur Wollust verführbar; es fehlte ihr eben so sehr an sittlicher Bildung, wie ihm; die Warnungen ihrer rechtschaffenen Brüder und Verwandten berührten ihr Herz wenig. Sie ward schwanger und entdeckte dieß dem Nagelschmid einige Wochen vor dem Osterfeste. Sehr bekürrt darüber hat er sie, ihn doch nicht als Vater anzugeben um seiner Frau und Kinder willen, die dadurch unglücklich werden würden. Sie versprach ihm dieß zwar mehreremale, sagte ihm aber, so sehr er auch deswegen in sie drang, nie, wenn sie an seiner Stelle angeben

wolle. Die peinliche Ungewißheit, in die er dadurch versetzt wurde, die Furcht vor der Schande, Mangel an Geld, womit er die K..., hätte zufrieden stellen können, brachten ihn endlich auf den schrecklichen Gedanken, das Werkzeug seiner Wollust lieber durch den Todtschlag aus dem Wege zu schaffen. Sein Gewissen empörte sich, wie er selbst versicherte, anfangs dagegen; aber die Furcht betäubte die Stimme desselben; am Osterfeste dieses Jahres, d. 29. März kam sein Vorsatz zur Reife. Nachdem er im Wirthshause gespielt und — jedoch nicht bis zur Berauschung — getrunken, hernach mit den Seinigen zu Nacht gegessen hatte, begab er sich, Abends vor 8 Uhr, mit seinem Nagelschmidshammer versehen, an einen Platz in der Stadt, wo die K... ihn erwartete. Von da giengen sie zusammen in einen etwas entlegenen Gartenweg noch innerhalb der Stadt, unter Gesprächen über ihre beiderseitige mißliche Lage. Der Zweck dieser Blätter gestattet nicht, alles, was hier vorfiel, umständlich zu erzählen. Auch hier noch, den Gedanken des Mordes schon im Herzen tragend, fröhnte er der Wollust. Als sie die wiederholte Frage, wen sie denn als Vater ihres Kindes angeben wolle, fortwährend unbestimmt beantwortete, ergrieff er in der Wuth den Hammer, den

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht

er in dieser Absicht zu sich gesteckt hatte, und gab ihr damit 4—5 Schläge an den obern Theil des Kopfes, wo es traf. Sie wollte ihm Widerstand leisten, ward aber, um so mehr, da sie auf der Erde lag, leicht überwältigt, und auf diese Art nur noch mehr mißhandelt. Ausser 9 Kopfwunden, die durch die Hammerschläge entstanden waren, ward sie auch, weil ihre Gegenwehr seine Anstrengung verdoppelte, sonst am Leibe heftig gedrückt und mit den Füßen gestosfen. Nur ihr wiederholtes Rufen: „o Jesus!“ und die Versicherung, daß sie ihn gewiß nicht angeben wolle, bewog ihn endlich, von weiteren Mißhandlungen abzustehen; er ließ sie, auf einmal von Schauer ergriffen, in ihrem Blute liegen, gieng von Angst gefoltert zu einem nicht sehr weit entfernten Weinschenken und trank da mit einigen Mitbürgern unter beständiger hanger Erwartung, seine That werde entdeckt seyn und die Wache werde ihn holen, noch ein Glas Wein. Kurz vor 10 Uhr kam er von da nach Hause und legte sich zu Bette. Sein Gewissen, das noch nicht ganz unterdrückt war, hatte ihm nicht zugelassen, die K.... ganz todtzuschlagen; die Angst erzeugte nun eine völlige Unentschlossenheit. — Die Verwundete blieb die ganze Nacht, in der es öfters regnete, in ihrem Blute liegen.

Am folgenden Morgen zwischen 5 und 6 Uhr ward sie von einigen Bürgern entdeckt und in die Wohnung ihres Bruders gebracht. Nur auf vieles Zureden nannte sie den Urheber ihrer Wunden. Derselbe hatte sich, sobald er erfahren hatte, daß die K.... noch lebe und von Blute triefend nach Hause gebracht worden sei, flüchtig gemacht, wurde aber schon am andern Tage d. 31. März in Kornwestheim ergriffen und hiehergebracht. Er gestand sogleich vor dem Oberamt und nachher bei dem Criminal-Verhör sein ganzes Verbrechen unter vielen Thränen. Die Mißhandelte starb ungeachtet alles dessen, was Kunst und Sorgfalt zu ihrer Rettung versucht hatten, d. 26. Apr. nach vielen schweren Kämpfen, ihre Sünden demüthig bereuend, an den Folgen ihrer Wunden, die für absolut tödtlich erkannt wurden. Den Tag zuvor war sie noch von einem unreifen toden Knäbchen entbunden worden! — Der Mörder wurde während der langen Zeit seiner Gefangenschaft öfters von den heftigsten Gemüthsbewegungen ergriffen; er zweifelte aber, daß seine That ihn das Leben kosten werde. Da es ihm nicht ganz an religiösen Kenntnissen fehlte, so betete er öfters und suchte Trost in der Religion. Indessen war er zu roh und zu sinnlich, als daß nicht in man-

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

den Augenblicken der Leichtsinns hätte die Oberhand bekommen sollen. Er versprach sich viel von seiner Verteidigung, die der talentvolle und geschickte Rechtsgelahrte, Herr D. Bunz, auf sein Verlangen übernommen hatte. Das Verbrechen lag aber, zumal bei dem eigenen Geständnisse des Mörders, zu sehr am Tage, als daß auch die gewandteste Kunst ihn hätte retten können. Das Königliche Criminal-Tribunalgericht in Esslingen, verurtheilte ihn zum Tode. S. R. M. bestätigten das Todesurtheil und beschloßen, daß er enthauptet, nach der Entauptung sein Kopf auf einen Spiess gesteckt und der Leich auf ein Rad geschocken werden soll.

Esslingen
Urtheil

Den 3. Oct. wurde der Verbrecher aus seinem bisherigen Gefängniß in das Zimmer des H. Criminalraths, auf dem hiesigen Rathhause geführt; der ihm in Gegenwart der dazu bestellten Zeugen den königlichen Befehl bekannt machte, daß er zum Tode verurtheilt sei, und daß dieses Urtheil nach 3 Tagen, die ihm zu seiner Vorbereitung gegeben werden, an ihm vollzogen werden solle. Die Art der Todesstrafe blieb ihm verborgen. Da er sich während seiner Gefangenschaft immer hoffnung gemacht hatte, das Leben zu behalten, so brach er, nachdem er das Urtheil vernommen hatte, einigemal in heftige

Johnson's
seltsame

Klagen aus, daß er so jung sterben müsse u. s. w. sagte, jedoch zuletzt mit einem Schein von Resignation: was Gott thut, das ist wohlgethan. Er wurde hierauf in eine andere Stube des Rathhauses gebracht, um daselbst den Rest seines Lebens zuzubringen, und der Vermachung der Bürger-Garden übergeben. Die beiden Helfer an der hiesigen Stadtkirche Wischer und Wahnmaier erhielten den Auftrag, ihn vorzubereiten und am Dienstag auf den Richtplatz zu begleiten. Sie besuchten ihn abwechselungsweise mehreremale des Tages, so wie auch Herr Garnisonsprediger Harpprecht, dessen Zuspruch er sich ebenfalls erbiten hatte. Am Montag empfing er aus den Händen seines bisherigen Vertröster, des hiesigen Herrn Dekan Rieger, das h. Abendmahl. Wir hatten uns über seine Behandlung miteinander besprochen, und arbeiteten, vorzüglich bei unserm ersten Besuche, gemeinschaftlich daran, ihn von der Abscheulichkeit seines Verbrechens und der Größe seines sittlichen Verderbens überhaupt zu überzeugen. Wer je an der Besserung anderer, besonders roher Menschen, gearbeitet und Erfahrungen am Krankbett zu machen Gelegenheit gehabt hat, weiß, wie schwer es ist, von dieser Seite an das menschliche Herz zu kommen. Zwar ist

nicht

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

nicht leicht einer so unsinnig, zu leugnen, auch er sei ein Sünder — aber sobald man ihn auf sein besonderes persönliches Verderben aufmerksam machen will, setzt sich die Eigenliebe dagegen, sucht alles auf, was den Vergehungen wenigstens ihre Größe und Abscheulichkeit benimmt und zur Entschuldigung gereichen kann. Nur zu schnell sich wegwendend von der schmerzhaften Anschauung ihrer sittlichen Verderbenheit sucht die Seele sogleich Trost, und will nichts als Trost vernehmen. Diß war denn auch der Fall bei R. Wir schonen ihn nicht — denn wir konnten ihn nicht schonen, alle unsere Unterredungen mit ihm, vorzüglich in den ersten 3 Tagen, zweckten dahin ab, ihm die biblische Wahrheit recht anschaulich zu machen, daß Erkenntniß der Größe seiner Schuld und tiefer Abscheu gegen seine Ausschweifungen und Verbrechen der einzige Weg zu Gottes Gnade sei. Er war größtentheils aufmerksam auf unsere Erinnerungen, nur zuweilen unterbrach er sie durch Gerede, das nicht paßte, und von verworrenen, auch abergläubischen Begriffen zeugte. Oefters brach er in laute Wehklagen aus, wurde aber bald wieder besänftiget, und betete mit Andacht. Er hat alle Menschen, die er durch irgend etwas beleidiget zu haben, fürch-

tete, um Verzeihung, und verabschiedete sich von denen, die noch zu ihm kommen konnten, mit Rührung. Am Montag Abend kam sein Weib auf sein Verlangen nochmals zu ihm. Es war eine erschütternde Scene. „Vergib auch du mir, sprach er, sie umarmend, mein groß Vergehen, und präge jeden Morgen und Abend deinen Kindern den Spruch ein: säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebensfältig. Ich hoffe um Jesu Christi willen, daß wir dort alle einander froher wiedersehen werden, als wir jetzt scheiden müssen.“ — Er bezeugte uns bei jeder Veranlassung, daß er gar keinen Zweifel darein setze, daß er ein begnadigtes Kind Gottes sei. Wir brachten einen großen Theil der Nacht bei ihm zu. Er hatte es gewünscht, wir möchten ihn nicht verlassen. Er lebte in diesen Tagen mäßig, so sehr er mit Wohlthaten noch überhäuft wurde. In der letzten Nacht trank er mit ziemlichem Appetit noch einige Tassen Caffee, dann wollte er nichts mehr. Am Morgen vor der Hinrichtung wurde mit ihm das hier angehängte, für diesen Fall besonders aufgesetzte Gebet gebetet. Die letzten Morgenstunden von 5 — 8 Uhr schienen für ihn die schrecklichsten zu seyn, **Todesangst** drückte sich in jedem seiner Züge aus, er betete

*Beichte der
Johann
Johannes*

Wochstunden

1840

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

heftiger und wollte oft in Thränen zerfließen. Die ganze Nacht der Religion und ihrer Tröstungen gehörte dazu, ihn zu besänftigen. Er warf sich alle Augenblicke auf seine Kniee und rief Gott um Erbarmen an. Endlich ward er ruhiger. Die beiden Helfer verließen ihn keinen Augenblick, bis ihm sein Sterbekleid gebracht wurde. Ruhig ließ er sich dasselbe in unserer Abwesenheit anlegen und trat dann begleitet von uns in den großen Gerichtssaal. Er setzte sich dem H. Criminalrath gegen über, wir links und rechts neben ihn. Die bestimmte Art seines Todes ward ihm nun verlesen, worauf der H. Criminalrath das R. Oberamt aufforderte, das Todesurtheil an ihm vollstrecken zu lassen. Nun wurde von dem R. Oberamt der Scharfrichter (Herr Näher von Stuttgart) vorgerufen und ihm der Missethäter zu Händen und Füssen übergeben. Die Knechte desselben ergrieffen ihn. Er hatte sein Urtheil standhaft angehört und ließ sich geduldig aus dem Saale führen. Wir setzten uns ihm gegen über, auf einen Wagen. Der Zug, von den bürgerlichen Garden zu Pferd und zu Fuß geführt, bewegte sich durch eine unzählige Volksmenge langsam vor das Schornborfer Thor hinaus. R. weigerte sich, irgend etwas zu seiner Stärkung auf dem gan-

Zuschauer 13

zen Wege anzunehmen; nur mit großer Mühe hatten wir ihn dahingebacht, auf dem Rathhause noch einen Mund voll Wein zu nehmen. „Mein Heiland stärkt mich“ war seine Antwort, so oft ihm etwas auf dem Wege angeboten wurde, „ich bedarf keiner andern Stärkung.“ Er betete mehrere Sterblieder laut mit uns. Er blieb standhaft auf dem ganzen Wege, grüßte manche Bekannte, auf die sein Blick fiel, und sagte noch, ehe der Zug durch das Thor gieng: „Ihr gute Ludwigsburger, lebet wohl!“ Eine Bierstelsunde vor der Stadt befindet sich das Hochgericht. Am Abhang eines Hügels war hier ein 6 Fuß hohes Blutgerüste errichtet. Eine ungeheure Menge von Zuschauern umgab dasselbe. Ordnung und ernstes Schweigen herrschte rings umher. Als wir uns dem Schaffot näherten, bat sich R. von uns aus, noch einmal mit ihm das Lied: „auf meinen Jesum will ich sterben“ zu beten. Wir begleiteten ihn bis an den Rand des Blutgerüsts, wo er sich auf die Kniee warf, und laut mit uns betete. Dieß that er noch, nachdem wir uns entfernt hatten, auf dem Stuhle, indem die Knechte ihn entkleideten und zurüsteten. Mit Geschicklichkeit vollstreckte der Scharfrichter, der durch sein humanes und anständiges Betragen die Zuschauer für sich ein-

(?) stündiger

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

Tröstungen der Religion

Sterbekleid

Scharfrichter

Wagen

Wein

Zuschauer

Zuschauer

Scharfrichter

* / zu Händen und Füssen übergeben' - v. N. Scharfrichter

nahm, das furchtbare Urtheil in einem Augenblick. Laute Zufriedenheit ward ihm bezengt. — Unmittelbar nach der Enthauptung bestieg Oberhelfer Wischer das Blutgerüste und hielt die hier angehängte Warnungsrede an das versammelte Volk. — Der Körper des Enthaupteten ward nunmehr auf das Rad geflochten und der Kopf auf den Spieß gesteckt. So endete dieser rohe Mensch in einem Alter von 33 Jahren sein Leben, das bei einer nicht ungünstigen äußern Lage, bei seinem starken gesunden Körperbau, lange noch den Seinigen hätte nützen können, wenn er die Warnungen der Religion und seines Gewissens gehört hätte. Sein Verbrechen predigt und die Wahrheit, daß alle Laster in einem furchtbaren Bunde mit einander stehen. Thierische Wollust führte ihn zum — Todtschlag.

Drum ältre vor dem ersten Schritte!
Mit ihm sind schon die weltern Schritte
Zu deinem nahen Fall gethan!

*Strafbede
Wern-prod.*

*predigt
10, 1
Verbrechen
(Sünde)
Laster*

Gebet für den Missethäter

am Morgen vor seiner Hinrichtung,
verfaßt von
Oberhelfer Wischer.

Zum letztenmale erwache ich zum irdischen Leben: ach schon nähert sich die schreckliche Stunde, in welcher ich mein Urtheil von der strafenden Gerechtigkeit empfangen und vor deinem Richterstuhle, o Gott, erscheinen soll. O! ich habe sie wohl verdient diese Strafe; mein eigenes Gewissen sagt mir, daß ich deine heiligen Gebote auf das muthwilligste übertreten, und mich an dir und an meinen Nebenmenschen auf das schwerste versündigt habe. O ich leugne sie nicht meine große Schuld; ich erkenne sie, ich erkenne die Abscheulichkeit und Strafbarkeit meiner Ausschweifungen und Verbrechen mit Zerknirschung meines Herzens. Erbarmen! nur du kannst mich retten, du, bei dem viele Gnade und Vergebung ist. Mit demüthigem Gehorsam unterwerfe ich mich der gerechten Strafe, welche du durch die Obrigkeit über mich verhängst. Gib mir Muth und Stärke zur Erduldung derselben! verlaß mich armen Sünder nicht auf dem Wege

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

zum Tode, stehe mir bei auf dem Blutgerüste!
 Mit der tiefsten innigsten Reue demüthige ich
 mich vor dir! ach ich bin nicht werth, von dir
 begnadiget zu werden, aber du hast es ja in
 deinem Worte versprochen, daß du reuevolle Sün-
 der, die ihre Zuflucht zu dir und deinem Sohne
 Jesu Christo nehmen, annehmen wollest. O so
 nimm auch mich an! laß Gnade vor Recht erge-
 hen, wenn ich vor deinem Richterstuhl erschei-
 ne! Vergib mir meine Sünden um Jesu Chri-
 sto willen! — Erbarme dich der Meinigen, die
 ich durch meine Vergehungen so unglücklich ge-
 macht habe! Sei ihnen Vater, Versorger und
 Beschützer! lasse sie an meinem traurigen Ende
 ein warnendes Beispiel nehmen! Führe sie durch
 deinen guten Geist auf rechter Bahn! — Ich
 empfangen nun, was meine Thaten werth sind
 — ich murre nicht gegen dein Gericht, ich flehe
 dich nur um deine erbarmende Liebe für meine
 arme Seele an! Auch für mich floß ja das
 Blut deines Sohnes am Kreuze! — Ja, Va-
 ter, du erhörst mein Flehen; ich weiß, du ver-
 stößest mich nicht. Deine Engel im Himmel
 freuen sich ja, wenn ein Sünder Buße thut!
 O möchten sie auch über mich sich freuen! Va-
 ter, ich danke dir für alle Wohlthaten, die du
 mir in meinem Leben und besonders in meinem

Gefängniß erzeigt, für alles, was du durch dei-
 nen Geist an mir gethan hast, um mich Verlo-
 renen zu retten. Vater, verlaß mich nicht, wenn
 ich scheiden muß! Jesus Christus erlöse mich!
 Laß auch mich würdigen bei dir im Paradiese
 seyn! O mache mich ewig selig! Amen!

Bismas

R e d e
 nach der Enthauptung
 des Nagelschmid Hobleders
 in Kg. d. o. Dec. 1812 auf dem Blutgerüste
 gehalten
 von
 Oberhelfer Wischer.

Von dieser schauervollen Stätte, von diesem
 Blutgerüste herab, auf dem ihr so eben das
 Haupt eines grausamen Mörders durch das
 Schwert der strafenden Gerechtigkeit fallen sa-
 het, rufen wir Diener der Religion euch zu:
 „der Tod ist der Sünden Sold!“ rufen euch
 die ewige Wahrheit, die hier fürchterlich an-
 schaulich wird, ins Andenken: „die Sünde ist

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten
 sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zwei-
 felhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

der Leute Verderben.“ Zwar bedarf es für euch, die aus Liebe zu Gott und seinem heiligen Geiz unablässig das Böse bekämpfen, keiner Erinnerung an die fürchterlichen Folgen, die so oft hier schon den Lasterhaften treffen. Ihr gehorcht um des Gewissens, nicht um der Strafe willen. Aber wie groß ist überall die Anzahl der Leichtsinrigen und Hohen, die sicher in ihren Lastern dahinleben, wenn sie nicht erschüttert werden! Sieh hieher, Leichtsinriger, der du alle Warnungen vor den Gefahren des Lasters verachtest — sieh hieher auf dieses Blutgerüste und erwache endlich aus deinem Lammel! „Thust du Böses, so fürchte dich! Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.“ (Röm. 13, 4.) Dahin führen die zügellosen Lüste den Menschen, an diesen Rand des Verderbens reissen sie ihn fort. Du hütest dich vielleicht, sie zum Ausbruch kommen zu lassen; es gelingt dir vielleicht lange, deine Ausschweifungen in Nacht und Dunkelheit zu hüllen; du nimmst dir vor, deinen geheimen Sünden gewisse Schranken zu setzen, aber die Sünde, die über dich herrscht, wird immer mächtiger, du folgst ihr selbst, ohne daß du es denkst, an den Abgrund. Und wer auch nicht

so tief gesunken ist, wie dieser Mörder, wer vor solchen Greuelthaten mit Abscheu zurückbebt, o auch er erinnere sich hier an die zu oft verkaunte Wahrheit der Schrift: „Wer sich dünken lässet, er stehe, sehe wohl zu, daß er nicht falle!“ (1 Cor. 10, 12.) Nicht auf einmal ist der Unglückliche, der hier blutete, so tief gefallen. Aber wer einmal die ersten Schritte auf dem Pfade des Lasters gethan, wer den Anfang einmal gemacht hat, die warnende Stimme seines Gewissens zu unterdrücken, der hört immer weniger auf sie, der verwickelt sich immer tiefer in die Netze der Sünde. Diß sind die schauervollen Folgen der Verachtung der Religion, der Verpottung ihrer Drohungen und Verheissungen, der Versäumniß des Gebets und der Beschäftigung mit dem Ewigen. Fahret nur fort, ihr, die ihr des Heiligsten spottet, weiset sie nur weg von euch alle Warnungen des Christenthums, werdet immer gleichgültiger gegen seine Belehrungen und Ermahnungen — ihr werdet mit Schrecken finden: „Gott lässet seiner nicht spotten! wer auf das Fleisch säet, wird von dem Fleische das Verderben erndten.“ (Gal. 6, 7.) — Ach daß doch der Eindruck dieses blutigen Schaupiels nicht bloß ein Eindruck des Mitleidens oder gar nur der Neugierde seyn, daß er doch

lichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheiten sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben sucht.

In dem Gemüthe aller Zuschauer das Andenken an den furchtbaren Ernst Gottes gegen die Sünde erneuern und befestigen möchte! — Wer hat aber größere Verpflichtung, diesen Ernst auch ändern einzuschärfen, als ihr, Väter, Mütter, Lehrer, Jugendfreunde? Fasset aufs neue bei diesem Blutgerüste den Entschluß, Eure Söhne und Töchter gut zu erziehen, sie vor den Lockungen des Lasters zu bewahren! Euch werden sie einst vor Gottes Richterstuhl anklagen, wenn ihr sie vernachlässiget; euch werden sie segnen, wenn ihr den Saamen der Jugend früh in ihre Herzen pflanzet. So scheidet denn von hier nicht nur mit dem Gebet, das euch Menschenliebe zur Pflicht macht, daß Gott die reuevolle Seele des Gestraften begnadigen wolle, nein auch mit dem festen Vorsatze, die Sünde zu fliehen, wie man eine Schlange flieht! — Unser aller Gebet sei: Herr, lehre mich, das bitt' ich dich, an diesem Beispiel sehen, wie zum schreckenvollen Tod Sündenwege gehen! Amen!

W und beyde kathol weit h dem Ne ist den Beschren thum ist Kirche of An beyde mus schuld

Unter a standen und feilschaft solcher Menschen, die sich zur Lehre Christi und seiner Apostel, und zu dieser ganz allein bekennen, menschliche Erfindungen aber nie in ihr Lehrsystem aufnehmen. Dies hat die christliche Kirche gethan von ihrer Entstehung an durch mehrere Jahrhunderte hindurch: und das hat auch der Protestantismus gethan von seiner Entstehung an bis über 250 Jahre. Nach und nach aber schlich sich das Papstthum ein, und bemächtigte sich der christlichen Kirche und nach und nach schlich sich auch der Neologismus ein und scheint sich des Protestantismus zu bemächtigen. Das Papstthum versah es darinn, daß es hinzuthat; der Neologismus darinn, daß er davon that, beydes der ausdrücklichen Warnung Offenb. 22, 18. 19. zuwider. Es sind viel, die das Papstthum der christlichen Kirche aufgedrungen hat; und der Bibelwahrheit sind viel, die der Neologismus dem Protestantismus zweifelhaft zu machen, zu entkräften und zu rauben such

m u s

S m u s.

Katholischen Kirch
so genau auc
wie sich nun di
heidet und diese
testantismus vo
ngen bezeichnet
r keine weiter
he ohne Pabst
protestantisch
stliche Kirch
nd Neologi